

Symposium

Erinnerung als konstruktiver Akt – Künstlerische Konzepte für Museumssammlungen

*Remembering as a Constructive Act—
Artistic Concepts for Museum Collections*

Samstag, 19. Oktober 2013, 11–18 Uhr



Symposium Erinnerung als konstruktiver Akt — Künstlerische Konzepte für Museumssammlungen

Wie lässt sich ein historisches Kunstwerk aus einer entfernten Kultur heute ausstellen? Welche moralischen, inhaltlichen oder gegenwartsbezogenen Parameter sind für die Präsentation solcher Artefakte wichtig? Wie viel Information ist notwendig, wie viel kreative Spekulation zulässig? Wo liegen die Chancen von experimentellen Ausstellungskonzepten zeitgenössischer Künstler?

Das Symposium »Erinnerung als konstruktiver Akt — Künstlerische Konzepte für Museumssammlungen« diskutiert aktuelle und kunsthistorische Ausstellungsbeispiele und Interventionen. KunsthistorikerInnen, KuratorInnen und KünstlerInnen widmen sich der Frage, welche praxisbezogenen Ansätze dazu in der Lage sind, unsere Wahrnehmung anderer Kulturen zu reflektieren und wie insbesondere nichteuropäische Sammlungen neu interpretiert werden können.

Remembering as a Constructive Act — Artistic Concepts for Museum Collections

How can a historical artwork from a remote culture be exhibited today? What moral, content-related or topical parameters are important for the presentation of such artifacts? How much information is necessary, to what extent is creative speculation allowed? What are the opportunities for experimental exhibition concepts of contemporary artists?

The symposium "Remembering as a Constructive Act — Artistic Concepts for Museum Collections" discusses current and art-historical examples of shows and interventions. Art historians, curators and artists delve into questions of which approaches are capable of shaping our perception of cultures and how non-European collections, in particular, allow for reinterpretation.



Abb. im Uhrzeigersinn / Ill. clockwise

Kaiserlicher Thronszitz mit Paravent, Qing-Dynastie, 3. Viertel 17. Jh. © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst, Foto: Jens Ziehe
Kaiserlicher Thronszitz, Qing-Dynastie, 3. Viertel 17. Jh. © Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst, Foto: Jürgen Liepe
Kirstine Roepstorff, Daughters of the Immortal Mother, 2013 © Courtesy Studio Roepstorff, Berlin, Foto: Jens Ziehe
Zhao Zhao, Waterfall, 2013 © Courtesy Alexander Ochs Galleries Berlin|Beijing, Foto: Jens Ziehe
Simon Starling, Screen Screen, 2013 © Courtesy Simon Starling; neugerriemschneider, Berlin, Foto: Jens Ziehe
Konstantin Grcic, migong, 2013 © Foto: Jens Ziehe

Das »Spiel der Throne« weiterdenken Martin Heller und Klaas Ruitenbeek

Die Planung des Humboldt-Forums, das 2019 im neu errichteten Berliner Schloss eröffnet werden soll, geht bewusst und mit Vergnügen auch unkonventionelle Wege. Das Humboldt Lab Dahlem, eine Kooperation zwischen der Kulturstiftung des Bundes und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, spielt dabei eine zentrale Rolle. Vier Jahre hindurch, von 2012 bis 2015, können hier Fragestellungen bearbeitet werden, die für die Einrichtung des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin im Humboldt-Forum von Belang sind. Beide Museen sind aktuell in Dahlem zu Hause, und ihr Umzug in die Mitte der Hauptstadt bringt gewaltige institutionelle Veränderungen und Chancen mit sich.

Das Besondere am Humboldt Lab Dahlem besteht darin, dass es Theorie und Praxis konsequent zu verbinden sucht. Grundfragen des Ausstellens nichteuropäischer Sammlungen werden hier in sichtbare Resultate umgesetzt. Das Ziel ist, aus diesen Versuchen produktive Erkenntnisse zu gewinnen, die sich wiederum in der Ausstellungspraxis des Humboldt-Forums niederschlagen sollen. Nur im Zusammenwirken von Standbein und Spielbein, so die metaphorische Anlage des Humboldt Lab Dahlem, ist jene Freiheit zu gewinnen, die neue Perspektiven ermöglicht. Die Exzellenz der Dahlemer Sammlungen erweist sich dabei als Verpflichtung zu ebenso hoher Qualität in methodischer Hinsicht.

Zu den bisher eindringlichsten Projekten des Lab gehört das »Spiel der Throne« — eine Vergewisserung über das Potenzial, das künstlerische Interventionen zur Kontextualisierung von Museumsobjekten beinhalten.

Im Mittelpunkt dieses Spiels steht ein chinesischer Kaiserthron mit Paravent, entstanden um 1700. Dieses Werk ist in seiner Pracht, Seltenheit und Größe ein herausragendes Exponat des Museums für Asiatische Kunst. Von Anfang an bestand die Absicht, ihn im Humboldt-Forum als »Anker« oder Mittelpunkt eines Ausstellungsmoduls zum Thema »Kunst am Hofe der Qing-Dynastie (1644—1912)« einzusetzen und dabei seine Wirkung durch eine architektonische Inszenierung noch zu steigern.

Gedacht war dabei zuerst an den realistischen Nachbau einer Thronhalle aus der Verbotenen Stadt. In der konkreten Gestaltungsarbeit für das Humboldt-Forum wurde indessen das Postulat des Gegenwartsbezugs immer ausschlaggebender, und tatsächlich scheint gerade für Berlin, eines der bedeutenden Kunstzentren der Welt, die zeitgenössische Interpretation eines ursprünglich bloß architektonisch verstandenen Kontextes angebracht. Entstanden sind dabei — kuratiert von Angela Rosenberg — vier künstlerische Interventionen zum selben Objekt: Konstantin Grcic, Kirstine Roepstorff, Simon Starling und Zhao Zhao haben den Thron auf je eigene und unverwechselbare Weise interpretiert.

Die vier Positionen der Lab-Ausstellung »Spiel der Throne« haben wichtige Denkanstöße geliefert, auch wenn sie wohl kaum in dieser Form ins Humboldt-Forum übernommen werden. Um einen gleichsam wörtlichen Transfer geht es jedoch ohnehin nicht. Im Humboldt-Forum muss sich etwas Größeres und Dauerhafteres gestalten lassen — inspiriert durch die Vorgaben der vier KünstlerInnen. Eine der Möglichkeiten besteht in der Einladung an einen chinesischen Architekten, den Thronraum als Ganzes zu gestalten und dabei chinesische Gegenwart, Vergangenheit sowie die Erwerbungs-geschichte der Exponate miteinzubeziehen.

Aus diesem Prozess ergab sich der Wunsch, die Ergebnisse von »Spiel der Throne« in einen weiteren Zusammenhang zu stellen und nach der Bedeutung künst-

lerischer Konzepte für solche Museumssammlungen überhaupt zu fragen — anhand von kuratorischen Überlegungen im weitesten Sinne und von Beispielen aus anderen Museen, die sich mit denselben Fragen beschäftigen. Daraus ist »Erinnerung als konstruktiver Akt« entstanden: ein Symposium, dessen Breite und Stringenz dem Spiel und dem Ernst des Zeigens gleichermaßen gerecht wird.

Expanding on the "Game of Thrones"

The planning for the Humboldt-Forum, to be opened in the newly built Berlin Palace in 2019, deliberately treads unconventional paths, and it does so with pleasure. The Humboldt Lab Dahlem, a cooperation between the German Federal Cultural Foundation and the Prussian Cultural Heritage Foundation, plays a central role in this. For a time span of four years, from 2012 to 2015, the Lab will be devoted to the exploration of issues relevant to the reorientation of the Ethnological Museum and the Asian Art Museum of the National Museums of Berlin in the Humboldt-Forum. Both museums are currently in Dahlem, and their relocation to the center of the capital will lead to enormous institutional changes and opportunities.

What is special about the Humboldt Lab Dahlem is that it seeks to consistently combine theory and practice. Fundamental questions of exhibiting non-European collections lead to visible results here, with the aim of gaining productive insights from these experiments that are then to be reflected in the exhibition practice of the Humboldt-Forum. Only in the interplay between "support leg" and "free leg" — following a structural metaphor for the Humboldt Lab — can the freedom be gained to take on new perspectives. The excellent quality of the Dahlem collections is an obligation to achieve an equally high standard in methodical terms as well.

"Game of Thrones" is certainly among the Lab's most compelling projects to date — a reassurance of the potential that artistic interventions in the contextualization of museum objects bear.

At the center of this game is a Chinese imperial throne with a screen, manufactured around 1700. In its magnificence, rarity and size, it is a top artifact of the Asian Art Museum. It was the intention from the very start to use it in the Humboldt-Forum as the "anchor" or centerpiece of an exhibition module on the theme of "Art at the Court of the Qing

Dynasty (1644—1912)" and to increase its effect by means of an architectural mise-en-scène.

The initial idea was to realistically reconstruct a throne hall from the Forbidden City. But in the wake of the concrete conceptual work for the Humboldt-Forum, the postulate of contemporary relevance became increasingly important and the contemporary interpretation of a context originally conceived in purely architectural terms appears appropriate especially for Berlin, one of the world's most significant art centers. The resulting exhibition — curated by Angela Rosenberg — consists of four artistic interventions related to the same object: Konstantin Grcic, Kirstine Roepstorff, Simon Starling, and Zhao Zhao have interpreted the throne, each in their own distinctive manner.

The four positions presented in the Lab's show, "Game of Thrones", have provided crucial, thought-provoking impulses, even if it is unlikely that they will be included in the Humboldt-Forum in this form. But it is not about a literal transfer, anyway. In the Humboldt-Forum, something bigger and more permanent must be created — inspired by what the four artists have presented. One possibility is to invite a Chinese architect to design the throne hall in its entirety and integrate the Chinese past and present as well as the history of the acquisition of the exhibits.

This process gave rise to the wish to place the results of "Game of Thrones" in a further context and to pose questions as to the status of artistic concepts for these kinds of museum collections in general — based on curatorial considerations in the broadest sense and on examples from other museums dealing with the same issues. This led to "Remembering as a Constructive Act" — the scope and stringency of the symposium does justice to both the playfulness and earnestness of exhibiting.

Ausstellung »Spiel der Throne« Angela Rosenberg

Das »Spiel der Throne« widmet sich experimentellen künstlerischen Präsentationsformen historischer Artefakte und den Möglichkeiten von Ausstellungsarchitektur, Ausstellungsdesign und Szenografie. Im direkten Nebeneinander befassen sich vier internationale KünstlerInnen bzw. Designer mit einem herausragenden Objekt aus der Sammlung des Museums für Asiatische Kunst in Berlin. Im Zentrum der Betrachtungen von Konstantin Grcic, Kirstine Roepstorff, Simon Starling und Zhao Zhao steht der chinesische Kaiserthron mit dazugehörigem Paravent, angefertigt von den kaiserlichen Werkstätten in der Ära Kangxi (1662–1722). Das künstlerische Experiment bewegt sich weg von einer Rekonstruktion architektonischer Palastbezüge und hin zu explizit inhaltlichen Bezugsebenen. Es will Zugänge zum Exponat schaffen, die ein sinnliches, assoziatives Erlebnis ermöglichen und diskursive, in unsere Gegenwart hineinwirkende Räume. Diese sind modellhaft in einem nahezu absurd anmutenden Nebeneinander von vier Thronsäulen begehbar. Das Projekt wagt eine ungewöhnliche Annäherung an die Machtinsignien eines in Europa lange auf seine Exotik reduzierten Landes und fragt zugleich nach dem Potenzial szenischer Interpretation im Museum überhaupt.

Konstantin Grcics Vorschlag für eine Throninszenierung besteht aus einem begehbaren Labyrinth, das formal das charakteristische Winkelhakenmuster des Thronensembles aufgreift. Ausgehend von dem in der chinesischen Kunst häufig verwendeten Ornament, nimmt er zudem Bezug auf die verschachtelte Struktur chinesischer Palastarchitektur. Grcics Entwurf mit dem Titel »migong« (Labyrinth) stellt dem Betrachter ein Autorität signalisierendes und auf Ordnung und Entschleunigung wirkendes Hindernis in den Weg. Es ist eine Referenz an die hierarchischen Strukturen im Kaiserpalast sowie ein ironischer Verweis auf die Möblierung öffentlicher Orte, insbesondere von Museen.

Die Lichtobjekte in Kirstine Roepstorffs Installation »Daughters of the Immortal Mother« (Töchter der Unsterblichen Mutter) beziehen sich auf die mediale Qualität von Lampions. Inspiriert von figurativen Motiven aus der chinesischen Mythologie, folgt die Künstlerin Aspekten der chinesischen Fünf-Elemente-Lehre, die Gesetzmäßigkeiten dynamischer Prozesse wie Werden, Wandlung und Vergehen erforscht. Ihre Lampions produzieren ein Spiel von Licht und Schatten, die das Thronensemble nicht nur beleuchten, sondern die darin vorhandenen Figuren animieren und ergänzen.

In Simon Starlings Videoinstallation »Screen Screen« wird der Thron mit seinem eigenen Abbild konfrontiert. Die Filmsequenz erforscht in Makroeinstellungen die kunsthandwerkliche Finesse winziger Details von Thron und Paravent. Mit bloßem Auge kaum erkennbar, erinnern deren geometrische Strukturen an die Pixel von Computerbildern. Durch diese Analogie ergibt sich eine überraschende Entsprechung zwischen Kunsthandwerk und Medientechnologie, aber auch zwischen traditionellen und modernen bildgebenden Verfahren in China sowie deren Auswirkungen auf den globalen Alltag. Begleitet wird die Installation von klassischer chinesischer Musik.

In Zhao Zhaos Installation »Waterfall« versinkt der kaiserliche Thron in einem Sturzbach von rotem Wachs, der zu pittoresken Formen erstarrt ist. Während der Künstler die kunstvolle Form des Throns mit der gewaltsamen Geste den Blicken des Betrachters entzieht, macht er gleichzeitig seine eigene und die Auseinandersetzung seiner künstlerischen Umgebung mit diesem Relikt der chinesischen Monarchie – in Form eines öffentlichen Blogs – transparent. Die Dynamik dieses demokratischen

Austauschs steht in deutlichem Gegensatz zu der wie eingefroren wirkenden Bewegung des roten Wachses; sie verweist einerseits auf die kaiserliche Vergangenheit und deren gewaltsame Strukturen, andererseits auf die Stagnation demokratischer Bemühungen des aktuellen chinesischen Regimes.

Exhibition "Game of Thrones"

"Game of Thrones" is dedicated to experimental artistic forms of presenting historical artifacts and the possibilities of exhibition architecture, exhibition design and scenography. In juxtaposition with each other, four international artists and designers engage with an outstanding object from the collection of the Asian Art Museum in Berlin. The Chinese imperial throne with the accompanying screen, made by the imperial workshops in the Kangxi era (1662–1722), is at the center of the reflections by Konstantin Grcic, Kirstine Roepstorff, Simon Starling, and Zhao Zhao. The artistic experiment moves away from a possible reconstruction of architectural references to the palace and toward explicitly thematic levels of reference. It seeks to provide different points of entry to the exhibit that allow sensual, associative experiences and open discursive spaces with the potential to relate to our present. These spaces, in a model-like, almost absurd juxtaposition of four throne rooms, are accessible. The project dares the unusual experiment of displaying the regalia of power of a country that in Europe was long reduced to its exoticism, simultaneously raising general questions concerning the potential of scenic interpretations in museums in general.

Konstantin Grcic's design for staging a throne consists of a walkable labyrinth that in formal terms takes up the throne ensemble's characteristic pattern of hooks. Based on this ornament, frequently used in Chinese art, he also references the interlocking structure of Chinese palace architecture. Grcic's design titled "migong" (labyrinth) places an obstacle in the way of the viewer which signifies authority, order and deceleration. It is a reference to both the hierarchical structures in the imperial palace, as well as an ironical hint at the furnishing of public spaces, especially in museums.

The light objects in Kirstine Roepstorff's installation "Daughters of the Immortal Mother" reference the medial quality of lanterns. Inspired by figurative motifs of Chinese mythology the artist follows aspects of the traditional Chinese teaching of the Five Elements which explores the laws of dynamic processes such as becoming, transformation and passing away. Her lanterns create an interplay of lights and shadows on the throne ensemble, not only illuminating but animating it, and expanding on its inherent figuration.

In Simon Starling's video installation "Screen Screen" the throne is confronted with its own image. The presented film sequence explores the artisanal refinement of tiny details of throne and paravent in slow macro shots. Hardly visible to the naked eye, miniscule geometric structures remind one of the pixels of computer images. This analogy leads to a surprising correspondence between artisan craftwork and media technology, but also between traditional and modern imaging methods in China and their effects on global everyday life. The installation is accompanied by classical Chinese music.

In Zhao Zhao's installation "Waterfall" the imperial throne submerges in a torrent of red wax solidified to picturesque shapes. While the artist, with this almost violent gesture, withdraws the allegedly artful shape of the throne from the gaze of the viewer, he uses an online blog to make transparent his subjective way of dealing with this relic of Chinese monarchy, including remarks from his artistic environment. The dynamism of this democratic exchange contrasts sharply with the frozen movement of the red wax; on the one hand, it refers to the imperial past and its violent structures, on the other, to the stagnation of democratic efforts of the current Chinese regime.

Symposium Programm / Program

Samstag, 19. Oktober 2013 / Saturday, October 19, 2013

11:00 Uhr Begrüßung & Einführung / *Welcome & Introduction*
Martin Heller (Humboldt Lab Dahlem, Berlin), Klaas Ruitenbeek (Museum für Asiatische Kunst, Berlin), Angela Rosenberg (Spiel der Throne, Humboldt Lab Dahlem, Berlin)

11:30 Uhr Let the Past Serve the Present; Let the Present Serve the Past *
Stephen Little (Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles)

12:00 Uhr An Artist's View: From the Past to the Present *
Melissa Chiu (Asia Society Museum, New York)

12:30 Uhr Diskussion / *Discussion* *

13:00 Uhr Mittagspause / *Lunch break*

14:00 Uhr Cleaning Up the Studio
Christian Jankowski (Künstler / *Artist*, Berlin)

14:30 Uhr Anachronismus als Grundlage für Experimente / *Anachronism as the Foundation for Experiments*
Clémentine Deliss (Weltkulturen Museum, Frankfurt am Main)

15:00 Uhr Diskussion / *Discussion*

15:30 Uhr Kaffeepause / *Coffee break*

16:00 Uhr Cover-Versionen: Die Ausstellung als Wiederaufführung / *Cover Versions: The Exhibition as Reenactment*
Beatrice von Bismarck (Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig)

16:30 Uhr Sinn und Sinnlichkeit / *Sense and Sensibility*
Jana Scholze (Victoria and Albert Museum, London)

17:00 Uhr Diskussion / *Discussion*

Moderation: Jörn Schafaff

* In englischer Sprache. Die Vorträge werden simultan übersetzt. /
* in English. Simultaneous translation provided.

Die Ausstellung »Spiel der Throne« ist ab 10:00 Uhr geöffnet. /
The exhibition "Game of Thrones" will be open from 10 am.

Lasst die Vergangenheit der Gegenwart dienen; lasst die Gegenwart der Vergangenheit dienen Stephen Little (Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles)

Oft wird gesagt, man müsse die Vergangenheit verstehen, um die Gegenwart zu begreifen; dass es sich auch umgekehrt verhalten kann, hört man seltener. Es gibt ebenso viele reale und vermeintliche Brüche in der Gegenwart, wie an der sich verschiebenden Grenze zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Führt die Verschmelzung von Vergangenheit und Gegenwart zu einem klareren Blick? Worin bestehen dabei die Risiken und Chancen? Und was wird vermittelt?

Der Vortrag beginnt mit einer Einführung in die Interpretationsansätze, die bei jüngeren Ausstellungen alternativer asiatischer Kosmologien entwickelt wurden (»Taoism and the Arts of China«, The Art Institute of Chicago, 2000; »The Dragon's Gift: The Sacred Arts of Bhutan«, Honolulu Academy of Arts, 2008). Dabei geht es um die Herausforderungen, die sich bei der Realisierung dieser Schauen ergaben, und schließlich um die Planung und Ausführung verschiedener Ausstellungen in jüngster Zeit, in denen traditionelle Werke neben zeitgenössischen asiatischen (und westlichen) Kunstwerken oder Konzepten präsentiert wurden.

Dr. Stephen Little ist Kurator und Leiter der Abteilung für Chinesische und Koreanische Kunst am Los Angeles County Museum of Art (LACMA). Als Experte für Ostasiatische Kunst arbeitete er als Kurator am Asian Art Museum of San Francisco, am Cleveland Museum of Art und am Art Institute of Chicago. 2003–2010 war er Direktor der Honolulu Academy of Arts bevor er 2011 an das LACMA ging. Publikationen u.a.: »Taoism and the Arts of China« (2000), »New Songs on Ancient Tunes: 19th–20th Century Chinese Painting and Calligraphy from the Richard Fabian Collection« (2007) und »View of the Pinnacle: Japanese Lacquer Writing Boxes — The Lewis Collection of Suzuribako« (2012).

Let the Past Serve the Present; Let the Present Serve the Past

It is often said that to understand the present one must understand the past; less often does one hear the converse. There are myriad real and perceived discontinuities in the present, and as many in the shifting boundary between present and past. Does a greater clarity of vision manifest in the merging of past and present? What are the risks? What are the opportunities? What is being communicated?

The talk will begin by introducing the interpretive approaches developed in recent exhibitions that presented alternate Asian cosmologies ("Taoism and the Arts of China", The Art Institute of Chicago, 2000; "The Dragon's Gift: The Sacred Arts of Bhutan", Honolulu Academy of Arts, 2008). It will include a discussion of the challenges faced in the realization of these exhibitions, and will conclude with a discussion of the planning and

execution of several recent exhibitions in which traditional and contemporary Asian (and Western) art works or concepts were juxtaposed.

Dr. Stephen Little is Curator and Head of the Chinese and Korean Art Department at the Los Angeles County Museum of Art (LACMA). An authority on East Asian art, he has held curatorial positions at the Asian Art Museum of San Francisco, the Cleveland Museum of Art, and the Art Institute of Chicago, and was Director of the Honolulu Academy of Arts from 2003–2010 before joining LACMA's staff in 2011. His publications include "Taoism and the Arts of China" (2000), "New Songs on Ancient Tunes: 19th–20th Century Chinese Painting and Calligraphy from the Richard Fabian Collection" (2007), and "View of the Pinnacle: Japanese Lacquer Writing Boxes — The Lewis Collection of Suzuribako" (2012).

Der Blick des Künstlers: Von der Vergangenheit zur Gegenwart Melissa Chiu (Asia Society Museum, New York)

Eine der größten Herausforderungen, mit denen Museen für Asiatische Kunst konfrontiert sind, ist die Frage, wie man sich dem rasant entwickelnden Feld der zeitgenössischen Kunst stellt. Während einige Künstler nach wie vor traditionell arbeiten, versuchen andere die kulturellen Traditionen infrage zu stellen. Wieder andere identifizieren sich mit internationalen Stilen und Arbeitsweisen und haben wenig mit der eigenen lokalen Bildtradition zu tun. Dadurch wird das Kuratieren und die Präsentation zeitgenössischer asiatischer Kunst zu einer komplexen Angelegenheit; eine einheitliche Herangehensweise ist nicht möglich.

In diesem Vortrag diskutiere ich einige kuratorische Strategien der Asia Society, wie sich auf unterschiedliche Weise mit Sammlungsbeständen und den Schnittstellen zwischen zeitgenössischer und antiker Kunst arbeiten lässt. Dazu zählt die Einladung an Künstler, neue Arbeiten zu schaffen, die von unserer Sammlung antiker Werke inspiriert wurden, wie Michael Joos Videoinstallation »Bodhi Obfuscatus (Space Baby)«, der einen unserer Gandhara Buddhas in den Mittelpunkt stellte. Oder die Gegenüberstellung von zeitgenössischen Kunstwerken und Werken aus dem Sammlungsbestand mit dem Ziel, ein bestimmtes Thema oder Konzept darzulegen, wie die Videoarbeit »Seven Intellectuals in a Bamboo Forest« von Yang Fudong, präsentiert neben historischen Werken, die das Thema der Sieben Intellektuellen in der chinesischen Kunst beleuchten.

Dr. Melissa Chiu leitet das Asia Society Museum in New York als Direktorin und ist Senior Vice President des Globalen Kunst- und Kulturprogramms. Das Thema Zeitgenössische Asiatische Kunst hat sie als Kuratorin, Autorin und Herausgeberin in zahlreichen wegweisenden Projekten begleitet. Zu ihren Veröffentlichungen zählen u.a. »Breakout: Chinese Art Outside China« (2007), »Chinese Contemporary Art: 7 Things You Should Know« (2008) sowie »Asian Art Now« (2010) und »Contemporary Art in Asia: A Critical Reader« (2010), beide mit Benjamin Genocchio.

An Artist's View: From the Past to the Present

One of the most significant challenges for museums of Asian art is how to address the burgeoning new field of contemporary art. While some artist's works continue to work within the confines of a tradition, others seek to question cultural traditions, while others still identify with international art styles and modes that have little to do with their local visual traditions. This makes the curation and display of Asian contemporary all the more complex with no uniform approach possible.

In my talk I will discuss some of the curatorial strategies Asia Society has used to show a varied response to ways of working with collections and the intersection between contemporary art and antiquities. These have ranged from inviting artists to create new works inspired by pieces in our collection of antiquities such as Michael Joo, whose video installation "Bodhi Obfuscatus (Space Baby)" placed one of our Gandharan Buddhas at the center of his

work. Or placing works from our collection alongside contemporary works that refer to a specific theme or idea such as Yang Fudong, exhibiting his seminal "Seven Intellectuals in a Bamboo Forest" video work, alongside a selection of historic works that elucidate the theme of the Seven Intellectuals in Chinese art.

Dr. Melissa Chiu is the Director of the Asia Society Museum in New York and Senior Vice President of the Global Arts and Cultural Programs. She has been engaged with the theme of contemporary Asian art as a curator, author and editor in numerous pioneering projects. Her publications include, among others, "Breakout: Chinese Art Outside China" (2007), "Chinese Contemporary Art: 7 Things You Should Know" (2008) and the critical introductions "Asian Art Now" (2010) and "Contemporary Art in Asia: A Critical Reader" (2010), both with Benjamin Genocchio.

Cleaning Up the Studio Christian Jankowski (Künstler /Artist, Berlin)

Mit »Cleaning Up the Studio« (2010) stellt Christian Jankowski ein Projekt vor, das sich mit kuratorischen und restauratorischen Aspekten von Rekonstruktion, Aura und Originalität befasst. Der Film entstand in Nam June Paiks rekonstruiertem Broome Street Studio, New York, das sich mittlerweile im Nam June Paik Art Center in Seoul befindet. Dokumentiert wird die vom Künstler einbestellte Putzkolonnie der Firma Beautiful Cleaning Company, die das Atelier reinigt und aufräumt. Dafür wurden 622 katalogisierte Objektgruppen und 30 Möbelstücke verrückt. Die so veränderte Installation blieb als Skulptur während der zweimonatigen Ausstellung erhalten und wurde erst im Anschluss wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt.

»Mich interessierte das Phänomen des Künstlerstudios; es ist wie das Sterbezimmer des Poeten oder das Geburtshaus des Komponisten fast ein eigenes Genre in der musealen Welt. Das reinszenierte Authentische zeigt, welchen Spielraum das Reale an einem solchen Ort hat. Wenn ein derart chaotisches Atelier wie das von Nam June Paik in Kisten verpackt und in Korea rekonstruiert wird, kann man sich vorstellen, dass einiges in der Übersetzung verloren geht. Nach der Aktion gab es kritische Stimmen, die behaupteten, ich hätte den Geist von Nam June Paik in seinem Studio ausgelöscht. Es wäre unmöglich, das Studio vollkommen identisch zurückzuverwandeln. Diesen und den Restauratoren möchte ich mit Nam June Paik antworten und Mut machen, der sagte: »When too perfect, lieber Gott böse.«

Christian Jankowski ist Künstler und hat eine Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart inne. Seine humorvollen, oft institutionskritischen Filme und Installationen befassen sich auf vielfältige Weise mit der heutigen Mediengesellschaft. Zu den jüngsten Ausstellungsbeteiligungen zählen u.a. »The Encyclopedic Palace«, 55th Venice Biennale (2013), »Utopie Gesamtkunstwerk«, 21er Haus, Belvedere, Wien (2012) und »Im Raum des Betrachters«, Pinakothek der Moderne, München (2012).

Cleaning Up the Studio

With "Cleaning Up the Studio" (2010), Christian Jankowski presents a project dealing with curatorial and conservational aspects of reconstruction, aura and originality. The film was made in Nam June Paik's reconstructed Broome Street Studio in New York, which is now located in the Nam June Paik Art Center in Seoul. The film documents a cleaning crew of the Beautiful Cleaning Company hired by the artist to clean and tidy up the studio. During this intervention, 622 cataloged object groups and 30 pieces of furniture were shifted. The changed installation stayed as a sculpture during the two months long exhibition and was only later moved back to its original position.

"I was interested in the phenomenon of the artist studio; it is comparable to the room where poets die or a composer's birth house, almost a genre on its own in the museum world. The restaged authenticity displays how much space the real has at such a place. When a chaotic studio like the one from

Nam June Paik is packed into boxes and reconstructed in Korea, you can imagine that a lot is lost in translation. After the performance there were critical voices claiming I had extinguished the spirit of Nam June Paik in his studio. It would be impossible to reconstruct the studio just the way it was before. Those and other conservators I would like to answer and reassure with Nam June Paik who said: "When too perfect, lieber Gott böse."

Christian Jankowski is an artist and professor at the Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. His humorous and often institution-critical films and installations are concerned in diverse ways with today's media society. His most recent exhibition participations include "The Encyclopedic Palace", 55th Venice Biennale (2013), "Utopie Gesamtkunstwerk", 21er Haus, Belvedere, Vienna (2012) and "Im Raum des Betrachters", Pinakothek der Moderne, Munich (2012).

Anachronismus als Grundlage für Experimente

Clémentine Deliss (Weltkulturen Museum, Frankfurt am Main)

Im Jahr 2013 scheint ein ethnografisches Museum nicht zeitgemäß zu sein und seine Sammlung nicht mit aktuellen Konzepten der Gegenwart kombinierbar. Was kann man tun, um diese Stasis aufzubrechen und den Anachronismus, der in seiner Sammlung eingebettet ist, aufzulösen? Wie können ethnografische Artefakte ein Reservoir bieten, durch das experimentelle Forschung zu visueller Kultur neu konfiguriert wird und innovative Formen der transkulturellen und interdisziplinären Bildung entstehen? Welche Objekte und Praktiken schaffen eine Querverbindung zwischen historischem Quellenwissen, den globalen Netzwerken von heute und den Erfahrungen der Menschen in den vielschichtigen temporären Gemeinschaften?

Am Weltkulturen Museum in Frankfurt versuchen wir mittels »Remediation« eine Heilung durch Veränderung, d.h. die Transformation unserer Sammlung durch einen Medien- und Perspektivenwechsel. Gastkünstler und Wissenschaftler entwickeln im Labor des Museums mit ethnografischen Artefakten neue Prototypen, als Träger neuer Interpretationen eines historischen Objektes wie als Teil des kulturellen Erbes. Der Prototyp wird zu einem narratologischen Werkzeug, das über herkömmliche Wandtexte hinausgeht, als Grundlage für eine neue »Sammlung der Sammlung«. Durch diese Kollision von Referenzen und die konstruktive Implementierung des Anachronismus entstehen neue Konzepte der transkulturellen Kommunikation und Verständigung.

Dr. Clémentine Deliss leitet seit 2010 das Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main. Als Kuratorin, Publizistin und Forscherin befasst sie sich mit der Interpretation und Vermittlung von Gegenwartskunst und Ethnologie. 1992–1995 leitete sie das Festival »africa95« für die Royal Academy of Arts in London und 2003–2010 das Projekt »Future Academy« in Edinburgh, Dakar, Bangalore, Tokio und Melbourne. 1996–2009 Herausgeberin von »Metronome« und »Metronome Press«. Weitere Publikationen u.a.: »Objekt Atlas – Feldforschung im Museum« (2012), »Stored Code – Remediating the Ethnographic Collection«, in: SMBA Stedelijk Museum (2011).

Anachronism as the Foundation for Experiments

In 2013, an ethnographic museum appears to be out of time, its collection unable to connect to current concepts of contemporaneity. What can one do to break this stasis and dislodge the anachronism embedded in its collections? How can ethnographic artifacts provide a central pool from which to reconfigure experimental research into visual culture and make this applicable to new forms of transcultural and interdisciplinary education? What objects and which practices can create crossroads between historical source knowledge and the global routes of people today, whose urban experience is one of multiple, adjacent and temporary communities?

At the Weltkulturen Museum in Frankfurt we attempt to remediate and heal whilst transforming, by introducing changes of perspective and media. Guest artists and scholars work with ethnographic artifacts in the museum's laboratory, and produce new prototypes from this experiment. The prototype is able to carry over new meanings around given

objects of heritage: it constitutes a narratological vehicle that goes beyond conventional wall texts and provides the basis for a "collection of the collection". Through this clash of referentiality and the constructive implementation of anachronism new formulations of transcultural understanding are created.

Dr. Clémentine Deliss has been the director of the Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main since 2010. As curator, publisher and researcher, she is concerned with the interpretation and mediation of contemporary art and anthropology. 1992–1995 she organised the festival "africa95" for the Royal Academy of Arts in London and 2003–2010 the project "Future Academy" in Edinburgh, Dakar, Bangalore, Tokyo and Melbourne. 1996–2009 she published "Metronome" and "Metronome Press". Further publications a.o.: "Object Atlas – Fieldwork in the Museum" (2012), "Stored Code – Remediating the Ethnographic Collection", in: SMBA Stedelijk Museum (2011).

Cover-Versionen: Die Ausstellung als Wiederaufführung Beatrice von Bismarck (Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig)

Die Frage danach, wie Ausstellungen geschichtlich überliefert werden und ihrerseits Geschichte schreiben, erfährt durch die Schau »When Attitudes Become Form — Bern 1969 / Venedig 2013«, die in diesem Sommer in der Prada Foundation in Venedig zu sehen ist, besondere Aktualität. In ihr kommen beispielhaft die Spannungsverhältnisse, ästhetische ebenso wie soziale und ökonomische, zum Tragen, die der aktualisierende Rückblick im Ausstellungswesen besitzt. Als jüngster Beitrag zu einer längeren Rezeptionskette von sowohl künstlerischen als auch kuratorischen Aneignungen und selbst von einem Kurator unter Einbeziehung eines Künstlers und eines Architekten kuratiert, treten mit ihr verschiedenartige Verhältnisse der unterschiedlichen Akteure — Personen ebenso wie Exponate und Institutionen — untereinander mit ihren jeweiligen zum Einsatz gebrachten Verfahren in Erscheinung.

Ausgehend von der venezianischen Ausstellung sollen die Perspektiven verfolgt werden, die die Zurschaustellung von bereits zur Schau Gestelltem gerade für den institutionellen Kontext eröffnet.

Prof. Dr. Beatrice von Bismarck lehrt Kunstgeschichte, Bildwissenschaft und Kulturen des Kuratorischen an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 1989–1993 war sie am Städel Museum, Frankfurt am Main, als Kuratorin der Abteilung 20. Jahrhundert tätig, 1993–1999 an der Leuphana Universität Lüneburg und dort Mitbegründerin und -leiterin des Kunstraums der Leuphana Universität Lüneburg. Als Autorin und Herausgeberin zahlreicher Publikationen widmet sie sich u.a. der Frage nach den ästhetischen, sozialen und politischen Potenzialen kuratorischen Handelns, den Konsequenzen der Globalisierung für das kulturelle Feld und den Funktionen des postmodernen Künstlerbilds.

Cover Versions: The Exhibition as Reenactment

The question of how exhibitions are historically passed on and how they themselves write history is gaining special topicality through the exhibition "When Attitudes Become Form — Bern 1969 / Venice 2013", on view this summer at the Prada Foundation in Venice. The show brings to bear the aesthetic, social and economic relations of tension inherent to an updating retrospect in the area of exhibiting. As the most recent contribution in a longer chain of reception of both artistic and curatorial appropriations, and presented by a curator in collaboration with an artist and an architect, it reveals different types of relations between the various actors — persons as well as exhibits and institutions — with their respective methods. Based on the Venetian exhibition, perspectives are to be examined that provide an opening for the

institutional context to discuss the presentation of what has already been displayed.

Prof. Dr. Beatrice von Bismarck teaches art history, visual studies and curatorial cultures at the Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. From 1989–1993 she worked as a curator of the 20th century department of the Städel Museum, Frankfurt am Main. From 1993–1999 she was at the Leuphana University of Lüneburg where she co-founded and co-directed the Kunstraum of the Leuphana University of Lüneburg. As an author and editor of numerous publications, she is concerned with, among other things, the aesthetic, social and political potentials of curating, the consequences of globalization for the field of culture and the functions of the postmodern image of the artist.

Sinn und Sinnlichkeit

Jana Scholze (Victoria and Albert Museum, London)

In diesem Vortrag geht es um zwei Merkmale von Museumsobjekten: Einerseits funktionieren sie als Zeichen, als Verweise auf etwas anderes und »erzählen eine Geschichte«, andererseits besetzen sie einen Raum und ermöglichen eine räumliche Erfahrung. Es ist das erklärte Ziel der musealen Geschichtsschreibung, einem Objekt sowie dessen Kontext, Ort und Zeit »einen Sinn zu geben«. Ausstellungs- und Galerie-displays sind temporäre kuratorische Platzierungen von Objekten in interpretativen Kontexten, während die Platzierung eines Objekts in einer Sammlung als ein dauerhafter Akt des Aufzeichnens verstanden werden kann.

Versuchen Ausstellungsdisplays diese Interpretationen zu vermitteln, zu reproduzieren oder zu kritisieren, stellen sich Fragen bezüglich der Intention, des Schwerpunkts und der Ziele. Doch Ausstellungen lassen sich nie so eingrenzen, dass unbeabsichtigte Bedeutungen und Interpretationen verhindert werden; sie bieten vor allem eine sinnlich erfahrbare räumliche Anordnung. Dieser Vortrag möchte Diskussionen anregen über die Gründe, warum wir Ausstellungen machen, und über das, was wir mit ihnen erreichen können.

Dr. Jana Scholze ist Kuratorin für Zeitgenössisches Möbel- und Produktdesign am Victoria and Albert Museum (V&A) in London, wo sie wichtige Ankäufe und verschiedene Ausstellungen realisiert hat, zum Beispiel »Cold War Modern. Design 1945–1970« (2008). Sie unterrichtet und veröffentlicht regelmäßig über Designgeschichte und -theorie (»Medium Ausstellung«, 2004) und ist Redakteurin des Magazins »Design and Culture«.

Sense and Sensibility

The talk will address two attributes of museum objects; they function as sign or reference for something else and "tell a story", and they are able to inhabit space and generate a spatial experience. "Making sense" of an object, its context, place and time is the declared aim of writing history in a museum. Exhibition and gallery displays are temporary curatorial placement of objects into interpretative contexts while the place of an object within a collection is understood as rather permanent act of recording.

When exhibition displays attempt to communicate, reproduce or critique those interpretations questions about intentions, focus and aims are raised. But exhibitions can never be enclosed to

withhold unintended meanings and interpretations; they first and foremost offer a spatial arrangement to experience. This paper will stimulate discussions about why we make exhibitions and how much we can achieve.

Dr. Jana Scholze is Curator for Contemporary Furniture and Product Design at the Victoria and Albert Museum (V & A) in London, where she has been responsible for important purchases and various exhibitions including "Cold War Modern. Design 1945–1970" (2008). She teaches and regularly publishes on the history and theory of design ("Medium Ausstellung", 2004) and is editor of the magazine "Design and Culture".

Martin Heller arbeitet seit 2011 für die Inhaltsplanung des Humboldt-Forums Berlin. Ab 1986 Kurator, 1990–1998 Direktor des Museum für Gestaltung Zürich. 1998–2003 Künstlerischer Direktor der Schweizer Landesausstellung Expo.02. 2003 Gründung von Heller Enterprises, Zürich. 2005–2010 Intendant von Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas. Tätigkeitsfeld: Ausstellungen und Veranstaltungsformate, Entwicklung und Realisierung kulturpolitischer und urbanistischer Konzepte, Texte, Publikationen, Vorträge und Lehrveranstaltungen an Museen und Hochschulen.

Martin Heller has been working on the content-related planning of the Humboldt-Forum Berlin since 2011. From 1986 onward active as a curator, from 1990–1998 director of the Museum für Gestaltung Zurich. From 1998–2003 artistic director of the Swiss National Exhibition Expo.02. In 2003 foundation of Heller Enterprises, Zurich. From 2005–2010 director of Linz 2009 European Capital of Culture. Fields of activity: exhibitions and event formats, development and implementation of cultural-political and urban concepts, texts, publications, lectures and courses at museums and institutions of higher education.

Angela Rosenberg ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Autorin. Ein zentrales Thema ihrer Arbeit kreist um die Strukturierung von Sammlungen und die Möglichkeiten interdisziplinärer Ausstellungsprojekte. 2008–2010 initiierte sie als kuratorische Managerin die von Künstlern kuratierte Ausstellungsreihe der Temporären Kunsthalle Berlin und gab die Publikationen dazu heraus. Weitere Projekte fanden u.a. im Museum of Contemporary Art, Tokio (2011) statt. Seit 2000 publiziert sie regelmäßig für Museen, Sammlungen und Zeitschriften zur zeitgenössischen Kunst, insbesondere zur internationalen Kunstszene in Berlin.

Angela Rosenberg is an art historian, curator and author. Central subjects in her work are the structure of collections and the exploration of possibilities of interdisciplinary exhibition projects. 2008–2010 as curatorial manager she initiated a series of artist-curated exhibitions in the Temporäre Kunsthalle Berlin and was also editor of the accompanying publications. Further exhibitions took place a.o. in the Museum of Contemporary Art, Tokyo (2011). Since 2000 she contributed regularly to publications for museums and collections, as well as journals on contemporary art, with a focus on the international art scene of Berlin.

Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek ist seit 2010 Direktor des Museums für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin. 1996–2009 war er Ostasienkurator am Royal Ontario Museum, Toronto, dort leitete er die Neugestaltung der Ostasienabteilung (eröffnet 2006). 1994–1996 hatte er eine Professur für Kunstgeschichte und Archäologie Chinas an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Davor, 1985–1994, war er Ostasienkurator im Rijksmuseum, Amsterdam. Zu seinen Spezialgebieten zählt die chinesische Architektur.

Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek has been the director of the Museum für Asiatische Kunst (Asian Art Museum) of the Staatliche Museen zu Berlin (National Museums in Berlin) since 2010. From 1996–2009 he was the curator for East Asian Art at the Royal Ontario Museum, Toronto, where he directed the redesigning of the East Asian Art department (which opened in 2006). From 1994–1996 he was professor of art history and the archaeology of China at the Ludwig-Maximilians-Universität Munich, and previously from 1985–1994 East Asia curator at the Rijksmuseum, Amsterdam. One of his specialist fields is Chinese architecture.

Dr. Jörn Schaffaff arbeitet am Sonderforschungsbereich 626 »Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste« der Freien Universität Berlin und beschäftigt sich mit der Situativität künstlerischer Displays. 2009–2011 war er beteiligt an der Entwicklung des Studiengangs »Kulturen des Kuratorischen« an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Publikationen u.a.: »How We Gonna Behave? Philippe Parreno. Angewandtes Kino« (2008); Mitherausgeber von »Cultures of the Curatorial« (2012) sowie »Timing: On the Temporal Dimension of Exhibiting« (erscheint Ende 2013).

Dr. Jörn Schaffaff works at the Collaborative Research Centre 626 "Aesthetic Experience and the Dissolution of Artistic Limits" of the Freie Universität Berlin and researches on the situativity of artistic displays. 2009–2011 he accompanied the development of the study course "Cultures of the Curatorial" at the Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Publications a.o.: "How We Gonna Behave? Philippe Parreno. Angewandtes Kino", 2008) as well as co-editor of "Cultures of the Curatorial" (2012) and "Timing: On the Temporal Dimension of Exhibiting" (to be published end of 2013).

Symposium

Eintritt frei / *Admission free*

Anmeldung bis zum 14. Oktober 2013 / *Registration until October 14, 2013:*
humboldt-lab@smb.spk-berlin.de

Konzept und Organisation / *Concept and organisation: Angela Rosenberg*

Das Symposium findet anlässlich der Ausstellung »Spiel der Throne« des Humboldt Lab Dahlem statt. / *The symposium is held on the occasion of the exhibition "Game of Thrones" at the Humboldt Lab Dahlem.*

Laufzeit der Ausstellung / *Exhibition dates:*

18.06. — 27.10.2013

Öffnungszeiten / *Opening hours:*

Mo geschlossen / *Closed Mondays*

Di—Fr 10:00 — 18:00 Uhr / *Tue—Fri 10 am—6 pm*

Sa—So 11:00—18:00 Uhr / *Sat—Sun 11 am—6 pm*

Eintrittspreise / *Admission:*

Bereichskarte Museen Dahlem / *Area ticket Dahlem Museums*

8 €, ermäßigt / *reduced 4 €*

Verkehrsverbindung / *Public transport:*

U-Bahn U3 (Dahlem-Dorf)

Humboldt Lab Dahlem
Museen Dahlem
Staatliche Museen zu Berlin
Lansstraße 8
14195 Berlin
www.humboldt-lab.de

Leitung / *Directors of the Humboldt Lab Dahlem:*
Martin Heller, Inhaltsplanung / *Content Humboldt-Forum* — Prof. Dr. Viola König, Direktorin / *Director of the Ethnologisches Museum* — Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek, Direktor / *Director of the Museum für Asiatische Kunst* — Agnes Wegner, Leiterin der Geschäftsstelle / *Managing Director of the Humboldt Lab Dahlem*